



Abend-

Zeitung.

178.

Mittwoch, am 27. Julius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell].

Die Quartierfreiheit.

Novelle, von Daniel Lesmann *).

1.

Seit langer Zeit hatte man zu Rom keinen Corso gesehen, der so glänzend gewesen wäre, als man ihn am zweiten Ofterfeiertage des Jahres tausend sechs hundert und sieben und achtzig erlebte.

*) Die Quartierfreiheit, welche zu gegenwärtiger Erzählung Stoff und Namen geliefert, führte zu Rom unter der Regierung des Papstes Innocenz des Eilften interessante Begebenheiten herbei.

Indem uns eine Zeit mit sich fortreißt, die von ungeheueren Ereignissen überströmend, auf neue Einsichten neue Umwälzungen schnell erfolgen läßt und in den beschränkten Kreislauf eines Jahres die Geschichte eines ehemaligen Jahrhunderts zusammendrängt, werden wir freilich nicht selten versucht, über die Ursachen zu lächeln, welche die Thatkräfte der Vorfahren in Bewegung setzten; geringfügig und unersprießlich dünkt uns, was ihnen von bedeutsamer Wichtigkeit schien. Die Rechte, für die sie mit dem Schwerte in der Hand kämpften, sehen den Anknüpfungspunkten eines habersüchtigen Eigennußes ähnlich; in ihrem ganzen Weiben und Streben glauben wir eine kleinlich kindische Geschäftigkeit bemitleiden zu dürfen, welche vor den riesenhaften Bewegungen der Gegenwart spurlos verschwinden muß.

Die beiden Wagenreihen nahmen kein Ende; auf dem erhöhten Pflaster zur Seite drängte sich die wandelnde Menge, Schulter an Schulter gepreßt. Man mußte mit seinem Nachbar ein sehr lautes Wort sprechen, wenn man verstanden seyn wollte, und unter den unzähligen Gesichtern ein bekanntes hervor zu suchen, war fast unmöglich. Wer aber von der Natur mit etwas patriotischem Dichtergefühle begabt worden, der merkte es der niedergleitenden Sonne an, wie sie zögerte, hinter der Riesenkuppel von Sankt Peter zu verschwinden; er empfand es deutlich, wie schwer es ihr heute wurde, Abschied von Rom zu nehmen, dem matten Herzen der schönen Italia, welches sich so eben auf wenige Stunden wieder einmal mit einigen lebendigen Pulsen regte.

Doch die Gegenwart bleibt dessen ungeachtet immer nur die entwickelte Vergangenheit; sei die Tochter klüger und schwungreicher, unsere Ehrfurcht dürfen wir der Mutter nicht vorenthalten, nicht unseren Dank ihr verweigern, daß sie eine solche Tochter geboren und erzogen. Ein Amt der Poesie aber ist es, zurück zu deuten auf die entschwundenen Geschlechter der Menschen, durch die Trümmerfelder der Vergangenheit zu wandeln und die Gesetze derselben mit dem Zauber zu umspielen, der jederzeit einen empfänglichen Sinn gefunden hat und ihn finden wird, so lange im irdischen Menschen ein Wiederhall des Himmlischen sich verkündigt.